

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radenvornwald, Breckerfeld u. s. w.

Verlag: Wihl. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr 172

— Erscheint wöchentlich 6 mal! —
Bezugspreis freibleibend!

Halver
Donnerstag, den 24. Juli 1924

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf.
für Behörden, Finanzangelegenheiten und auswärtige Anzeigen
10 Goldpf. — Kettel 40 Goldpf. — Offertgebühren
10 Goldpf. und Porto.

24. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Reichstag hat am Dienstag, den 22. Juli, seine Arbeiten, die durch eine dreiwöchige Pause unterbrochen waren, wieder aufgenommen.

* Die Vorstände der preussischen Landwirtschaftskammern sind zu ihrer 37. Konferenz nach Königsberg i. Pr. eingeladen worden.

* Die ungarische und die jugoslawische Regierung trafen eine Vereinbarung, wonach sie sich gegenseitig eine 30prozentige Eisenbahnverkehrsvergütung gewähren.

* Das norwegische Parlament hat das Epithergens-Abkommen einstimmig ratifiziert.

* Um den Besitz von Sao Paulo hat sich zwischen den brasilianischen Regierungstruppen und den Aufständischen eine große Schlacht entwickelt.

Wolken am Horizont.

Von einem rechtsstehenden Politiker wird uns zu den Vorgängen in London und den ersten Folgen, die sie für Deutschland haben können, geschrieben:

Die Londoner Konferenz beschließt über Deutschland in derselben Art, wie es die dreizehn vorangegangenen taten: Deutschland wird nicht zu Verhandlungen herangezogen, steht draußen, kann zuhören, was die da drinnen tun oder nicht tun, was sie zusammenstimmen und zusammenkompromittieren — um dann, wenn alles im Lot ist, gnädigst herbeigerufen zu werden, um die Befehle der Entente in Empfang zu nehmen. Das war so, ist so und wird wohl fürs erste so bleiben. Und dann tut die Entente was erlaubt und aufs tiefste — beleidigt, wenn wir nicht sofort und mit schlichtester Freude alles dankbar unterschreiben.

Wir haben, da wir ja offiziell nicht zugelassen sind, doch wenigstens versucht, unsere Meinung in London geltend zu machen, indem wir den Delegierten noch einmal eine Denkschrift über die deutsche Stellungnahme zum Dawes-Bericht zukommen ließen, diese sozusagen durch die Tür in das Konferenzzimmer schoben. Aber ohne Erfolg; die Engländer erklärten nur sehr kühl, daß ihnen das alles bekannt sei.

Wie gesagt, ohne jeden sichtbaren Erfolg. Es gibt jetzt wohl niemand in Deutschland und im Auslande, der nicht erkennt hat, daß die Beschlüsse der Londoner Konferenz weit über die des Versailler Vertrages hinausgehen. Und das soll von der deutschen Regierung unterschrieben werden, von derselben Regierung, die den innerpolitischen Widerstand gegen die Annahme des Dawes-Gutachtens damit zu beruhigen versuchte, daß sie eine Milderung seiner Schranken und Härten durch Verhandlungen erreichen zu wollen versprach. Es ist ein offenes Geheimnis, daß man innerhalb der Regierung der Entwicklung der Dinge mit dem Bewußtsein gegenübersteht, daß man keinen Weg sieht, wie man das Gutachten parlamentarisch durchbringen soll. Denn es ist das Gegenteil alles dessen geworden, was man zu erreichen gehofft hatte. Vor allem in der militärischen Meinung, dann aber auch in der Wiederherstellung der sonstigen Einheit Deutschlands, und, im ganzen gesehen, ist aus der rein wirtschaftlichen, „vernünftigen“ Regelung des Reparationsproblems, die der Dawes-Bericht herbeiführen sollte, der politische Kampfstadium der Vergangenheit nicht nur beibehalten, sondern durch die weitgehenden wirtschaftspolitischen Forderungen noch ungeheuer verstärkt worden, weil vor allem das „Sanktionsrecht“ den Ententemächten ausdrücklich gewahrt bleibt.

Der Widerstand der deutschen Regierung setzte mit einer Rede Stresemanns in Elberfeld ein, in der die deutsche Erfüllung des Gutachtens ausdrücklich getilgt wurde an die Erfüllung auch der Gegenseite. Auch der Reichsfinanzminister hat das als eine selbstverständliche Bedingung bezeichnet, was übrigens schon der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei auf seiner Frankfurter Tagung stärkstens in den Vordergrund geschoben hatte. Gegen diese Formulierung hat sich aber in linksstehenden Kreisen ein beständiger Widerstand geltend gemacht, so daß die Regierung sich in keiner beneidenswerten Lage befindet. Auf alle Fälle hat mindestens Dr. Stresemann an seinen damaligen Worten festgehalten und will es auf alle Konsequenzen hin auch weiter tun.

Dabei ist sich die Regierung klar darüber, daß sie für die Annahme der drei Gegenstände über die Reichsbahn, die Goldnotenbank und die Industrieobligationen im Reichstag keine einfache, geschweige denn die notwendige Zweidrittelmehrheit findet, wenn die Londoner Konferenz bei ihren bisherigen Beschlüssen beharrt, die praktisch jedes Entgegenkommen der Entente, dem Dawes-Bericht gemäß, ablehnen. Und mit einer solchen Nachgiebigkeit ist doch auch für den Fall nicht zu rechnen, wenn wir wirklich jetzt eingeladen werden und ein Minister, etwa Dr. Stresemann, nach London geht. Er würde doch nur die Rolle des früheren deutschen Reichsaussenministers Dr. Simons spielen, der im Jahre 1921 auf der damaligen Londoner Konferenz nicht das geringste erreichte. Bekanntlich erging dann an uns einfach ein Ultimatum, das zwar nicht das Ministerium Fehrenbach-Simons, wohl aber nach Dr. Wirth unterschrieb. Parlamentarisch war das durch den Eintritt der Sozialdemokratie möglich geworden, die für ein unbedingtes Unterschreiben war und es auch jetzt zu sein scheint. Aber auch hierdurch wäre heute eine Mehrheit im Reichstag nicht gegeben.

Wenn nicht in letzter Stunde sehr starke Einflüsse sich geltend machen, wodurch eine wesentliche Umstülpung der bisherigen Beschlüsse erfolgt, gehen wir sehr gefährlichen außen- wie innenpolitischen Situationen entgegen. Es nützt nichts mehr, die Frage aufzuwerfen, ob wir alles getan haben, beim Herannahen dieser Situationen die notwendigen

Die Finanzwelt erhebt Einspruch.

Die Bedingungen der Bankiers.

Gegen die Replo und gegen Sanktionen.

Die Vorgänge in London bestätigen wieder einmal den alten Satz, daß in der Politik immer alles anders kommt, als man denkt. Über Nacht hat die Lage ein ganz verändertes Gesicht bekommen, so daß die schon in Aussicht genommene zweite Sitzung der Vorkonferenz verschoben werden mußte. Nachdem durch die Vermittlung der Amerikaner mit offiziellem Mandat mühsam das Kompromiß über die Sanktionen zustande gebracht worden war, haben die Bankiers, vor allem auch die amerikanischen, ihr Veto eingelegt. Sie haben mit den Finanzministern von England, Frankreich, Italien und Belgien eine Besprechung gehabt, und ihnen dabei mitgeteilt, daß die amerikanischen Anleihegeber folgende Bedingungen stellen:

1. Die Feststellung deutscher Verfehlungen darf nicht von der Reparationskommission vorgenommen werden, da diese Körperschaft ihren moralischen Kredit in Amerika eingebüßt habe.

2. Die amerikanischen Finanzkreise widersetzen sich der Eventualität jeder selbständigen Aktion eines der Verbündeten, da durch die Sanktionen der Kredit Deutschlands geschwächt und gleichzeitig die Situation der Geldgeber gefährdet werden könnte.

Der französische Finanzminister Clementel und der belgische Ministerpräsident Theunis, der auch an der Sitzung teilnahm, haben energisch gegen diese amerikanischen Forderungen protestiert und darauf hingewiesen, daß sie im Widerspruch zu dem Versailler Vertrag ständen. Belgien halte an der Aufrechterhaltung des Vertrages ebenso hartnäckig wie Frankreich fest. Es entspann sich dann eine längere Debatte, in deren Verlauf verschiedene Möglichkeiten geprüft wurden, den Anleihegebern die beanpruchten Risikogarantien zu gewäh-

gen. Erklärungen und klaren, eindeutigen Bedingungen unserer Politik herauszustellen; für diese Frage ist später noch immer Zeit genug. Was jetzt innerpolitisch vor allem notwendig ist, das kann nur eine weitgehende Auffassung unseres Volkes darüber sein, daß eine schwere, dunkle Wolke über unsern Häuptern steht, aus der jederzeit der Blitz eines neuen Ultimatus auf uns herabzuden kann.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Milderung des Ausnahmezustandes.

Im Reichsausschuß des Reichstages gab Staatssekretär Zweigert vom Reichsinnenministerium eine längere Rechtfertigung der Verschärfung der Presse-Verordnungen. Nach ausgedehnter Aussprache wurde schließlich ein kommunistischer Antrag angenommen, die Verordnung des Reichspräsidenten vom 17. Juni über die Neuordnung der Rechte der Presse aufzuheben. Angenommen wurde ferner eine Entschließung auf Aufhebung der Verordnung des bayerischen Staatskommissars von Rahr, welche die Herstellung und Verbreitung kommunistischer Zeitungen und Zeitschriften unter Strafe stellt. Weiter stimmte der Ausschuss einem Antrag von Graefe zu, daß alle von der Reichsregierung oder von Landesregierungen erlassenen oder aufrechterhaltenen Verbote von politischen Parteien aufgehoben werden sollen. Der Antrag sah ursprünglich auch die Aufhebung der Verbote von Vereinen und Verbänden vor, wurde aber insofern abgelehnt.

Oppositionsstimmung der Sozialdemokraten.

In einer Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gab der Vorsitzende Müller-Franken einen Bericht über die gegenwärtige politische Lage. In diesem Bericht und in der folgenden lebhaften Aussprache kam starke Unzufriedenheit mit dem Regierungskurs der letzten Monate zum Ausdruck. Zu der Opposition gegen die Schutzollvorlage und gegen die Stellungnahme der Regierung in der Frage des Achtstundentages kommt jetzt noch die Erregung über die jüngste Entwicklung der Steuerpolitik. Es ist anzunehmen, daß die sozialdemokratische Fraktion neben der bereits vorliegenden großen Anfrage über den Achtstundentag noch Interpellationen zur Schutzollvorlage und zur Steuerfrage einbringen wird. — Nach der Sitzung haben sich die Abgeordneten Hermann Müller und Dr. Breitscheid zum Reichsaussenminister Dr. Stresemann begeben.

Leinert wehrt sich.

Der Oberbürgermeister von Hannover Leinert wird, wie er selbst erklärt, gegen den Abbaubeschluß, der sich gegen seine Person richtet, den gesetzlich zulässigen Einspruch erheben. Herr Leinert weist nicht daran, daß sein Einspruch für begründet erachtet wird. Er meint auch, daß die dem Abbaubeschluß beigelegte Begründung des Ordnungsblocks vom Bürgervorsteherkollegium nicht beschlössen worden sei und erklärt, daß seine Gegner die fundamentalen gesetzlichen Bestimmungen in größtmöglicher Weise verstoßen haben. Die Erklärung des Oberbürgermeisters richtet sich gegen angebliche Verstöße formeller Art in dem gegen ihn eingeleiteten Verfahren, ohne auf die gegen ihn erhobenen sachlichen Beschwerden einzugehen.

ren. Schließlich wurde folgende Lösung ins Auge gefaßt: „Die Reparationskommission wird, wie ursprünglich vereinbart wurde, die Verfehlungen feststellen, dem Finanzkomitee des Völkerbundes aber den Auftrag erteilen, die Folgen solcher Verfehlungen zu beurteilen. Außerdem soll der Sachverständigenausschuß, der den Dawes-Bericht abgefaßt hat, wieder zusammengerufen werden, um die aus den Verfehlungen Deutschlands zu ziehenden Konsequenzen festzulegen.“

Das wurde „ins Auge gefaßt“, aber zu einem Beschluß ist es nicht gekommen. Man wird es nun natürlich an neuen Einigungsversuchen nicht fehlen lassen, mit welchem Erfolge, muß abgewartet werden.

Die Freigabe der Pfänder.

Zuerst soll Deutschland erfüllen.

Nach dem Londoner Sonderberichterstatter der Agentur Havas ist der Unterschuß der zweiten Kommission in längerer Sitzung zu folgendem grundsätzlichen Beschluß gekommen: Deutschland hat zunächst die fünf Bedingungen zu erfüllen, von denen die Reparationskommission die Feststellung abhängig gemacht hat, daß der Sachverständigenplan als ausführbar zu betrachten sei. Die Altierten haben sich für diesen Fall auf folgendes geeinigt: 1. die deutschen Behörden werden wieder in die Funktionen eingesetzt, die sie hinsichtlich der Steuer- und Zollerhebung in den zurzeit besetzten Gebieten vor dem 1. Januar 1923 erfüllt haben; 2. die von den französisch-belgischen Behörden beschlagnahmten Vergwerke, Kokerien und industriellen Betriebe werden zurückerstattet; 3. die Micum wird zurückgezogen; 4. der Personenverkehr wird wiederhergestellt und die requirierten Güter werden zurückerstattet.

Dänemark.

X. Umfassende Abrüstungspläne. Der Kriegsminister des sozialdemokratischen dänischen Kabinetts Rasmussen, macht Mitteilungen über seine Pläne für eine völlige Abrüstung Dänemarks, die er dem Reichstag vorlegen will. Danach sollen Armee und Flotte völlig abgerüstet und statt dessen ein Reservepolizeikorps von 7000 Mann gebildet werden. Dieses Korps soll innerhalb 24 Stunden einberufen werden können. Seine Aufgabe sei es, zusammen mit der zivilen Seepolizei teils als Grenzpolizei mitzuwirken, teils die Zollbehörden bei der Kontrolle zu unterstützen sowie die Sicherheitsinspektionen zu übernehmen. Die Seepolizei habe keinerlei kriegsmäßige Aufgaben. Rasmussen glaubt, durch Verkauf militärischen Grundbesitzes von Kasernen der Staatskasse etwa 200 Millionen Kronen zuführen zu können.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Gemäß § 49 der preussischen Personalabbauperordnung vom 8. Februar d. J. wird die Einrichtung von Ausschüssen und die Ernennung der Mitglieder der Ausschüsse angeordnet, denen die Behörde einen Einspruch, dem sie nicht stattzugeben gedenkt, unverzüglich zur Entscheidung vorzulegen hat. Die Entscheidung des Ausschusses über den Einspruch ist endgültig.

Düsseldorf. Die Kommunisten beabsichtigen, vom 27. Juli bis 4. August eine Kampfwache zu veranstalten. Die Veranstaltung ist gedacht als internationale Kundgebung gegen den imperialistischen Krieg, für den Bürgerkrieg. Bei den Umzügen sollen die Kriegsschädigten und Kriegshinterbliebenen an der Spitze marschieren.

Oppeln. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Generalüberleitungs-kommissars für das an Polen abgetretene Gebiet Oberschlesiens ist an Stelle des Polizeipräsidenten Schwendy der Regierungspräsident in Oppeln beauftragt worden. Seine Anschrift ist: Reichs- und Staatskommissar für die Übergabe und Abtretung des oberschlesischen Abtretungsgebietes in Oppeln, Regierung.

Rom. Mussolini hat sämtliche Zonenkommandanten der Nationalmiliz empfangen; sie erklärten sich durchweg mit der Angliederung der Miliz an das Heer einverstanden. Die Kopfzahl der Miliz beträgt gegenwärtig 223 000 Mann ersten und 150 000 Mann zweiten Aufgebots.

Saloniki. In den Redaktionsräumen der zwei hiesigen oppositionellen Zeitungen sind bewaffnete Soldaten erschienen und forderten, daß eine Rede des Generals Metaxas nicht gedruckt werden sollte. Da die Forderung abgelehnt wurde, gaben die Soldaten Feuer. Ein Redakteur wurde getötet, zwei wurden verwundet.

Johannesburg. Der Burenführer Maritz, der während des Krieges den Versuch unternahm, in Südafrika einen Aufstand herbeizuführen, ist in Freiheit gesetzt worden.

Washington. Die amerikanische Regierung hat dem General Zosando, der nach dem Aufstand zum Präsidenten von Honduras ernannt worden ist, zur Kenntnis bringen lassen, daß sie keine Regierung anerkennen werde, deren Haupt Leiter einer Revolution gewesen ist.

Deutscher Reichstag.

(15. Sitzung.)

OB. Berlin, 22. Juli.

Als Präsident Wallraf um 3¼ Uhr die Sitzung eröffnete, riefen die Kommunisten: „Heraus mit den politischen Gefangenen! Amnestie, Amnestie!“ Nach einigen Minuten legte sich der Lärm, und die geschäftlichen Mitteilungen des Präsidenten wurden ohne weitere Störung angehört. Der Reichsminister des Innern ersuchte u. a. um Genehmigung zur Verhaftung und Strafverfolgung des kommunistischen Abg. Kaß wegen Hochverrats. Die Angelegenheit wurde dem Geschäftsordnungsausschuß übergeben.

Präsident Wallraf kam dann auf die in der letzten Sitzung von dem Reichstagspräsidenten Abg. Graf Reventlow gegen die Reichsregierung gerichteten Bemerkungen zurück und rief den Abgeordneten deswegen nachträglich unter allgemeiner Heiterkeit zur Ordnung.

Auf der Tagesordnung stand zunächst die Interpellation der Kommunisten, die sich gegen die mit Erlaubnis des Reichstagspräsidenten durchgeführte

Durchsuchung der kommunistischen Fraktionszimmer wendet. Die Reichsregierung ließ dazu erklären, daß sie eine Beantwortung ablehne, da es sich um eine richterliche Maßnahme handle. Die Kommunisten riefen dazwischen Ausdrücke wie „Freiheit“ usw. Außerdem legten zu dieser Angelegenheit kommunistische Anträge vor, die dem Präsidenten das Mißtrauen aussprechen und eine Verfassungsänderung dahin verlangen, daß in die Verfassung ein Satz aufgenommen werden soll, wonach eine Durchsuchung oder eine Beschlagnahme in den Räumen des Reichstages oder des Landtages nicht vorgenommen werden darf. Präsident Wallraf gab zur Einleitung der Debatte eine Darstellung des schon bekannten Schriftwechsels und der Verhandlungen, die der Durchsuchung des Fraktionszimmers vorgegangen waren. Die Ausführungen des Präsidenten wurden häufig durch Zwischenrufe der Kommunisten unterbrochen.

Der kommunistische Abg. Kats wandte sich scharf gegen den Präsidenten Wallraf, der, wie er meinte, den Verfassungsbruch benutzt habe. Es wiederholte sich jetzt dieselbe Mißbeziehung gegen die Kommunisten, die Kats gegen die ersten Christen, Bismarck gegen die Sozialdemokraten verbreitet habe, um einen Vorwand zur politischen Unterdrückung zu schaffen. Das von Spigeln gegen die Kommunisten zusammengetragene Material habe sich als eitel Schwindel erwiesen. In den Parteien habe noch niemals so viel Spiegelfechtel sein Wesen getrieben wie unter Zar und Severing. Der angebliche Attentatsplan gegen Kats sei die übelste Spiegelmache gewesen.

Von dem Spigel Haarmann über den Staatsanwalt Bogt bis zu den höchsten Spitzen der Regierung zeige sich eine einzige Mordorganisation gegen die Kommunisten. Bogt habe die Durchsuchung ohne jeden Auftrag und ohne jede Kenntnis des Reichsjustizministeriums oder des Staatsgerichtspräsidenten aus seiner eigenen politischen Leidenschaft heraus unternommen. Der Präsident des Staatsgerichtshofes habe das Verhalten Bogts durchaus gemißbilligt. Haarmann und Grans hätten das meiste Spigelmateriale gegen die Kommunisten geliefert. Der Fall Haarmann sei ein Fall Kats, Severing und Wallraf. Präsident Wallraf habe gezeigt, daß er unfähig sei, Befehle zu lesen. Er sei unbrauchbar als Präsident und gehöre vor den Staatsgerichtshof.

Es folgte dann der deutschnationale Abg. Graf Westarp, der die Ausführungen des Vorredners sowohl der Form wie dem Inhalt nach scharf zurückwies, zumal sie der Würde des Hauses nicht entsprächen. Die Ausführungen des Redners riefen bei den Kommunisten stürmischen Widerspruch hervor.

Wenn Deutschland eingeladen wird

London, 22. Juli.

Die Frage der Einladung an Deutschland ist noch immer in der Schwebe. Auf französischer Seite werden allerlei vorherige Vereinbarungen zwischen den Alliierten gefordert, die sich nicht nur auf den sachlichen Inhalt der Verhandlungen, sondern auch auf die Verhandlungsform beziehen sollen. Besonders macht die Frage der Unterzeichnung eines besonderen Protokolls den Franzosen noch immer Kopfzerbrechen, da sie über das rechtliche Verhältnis zum Versailler Diktat noch nicht genügend Klarheit erlangt zu haben glauben. Nach dem „Daily Telegraph“ wird die deutsche Regierung drei Forderungen für die Annahme des Berichtes stellen, nämlich:

1. Kein alliiertes Personal auf den deutschen Eisenbahnen. 2. Abänderung der Kommissionsbeschlüsse in der Sanktionsfrage im dem Sinne, daß Sonderaktionen und neue Gebietsbesetzungen ausgeschlossen sind. 3. Einseitige Verpflichtung zur militärischen Räumung der Ruhr innerhalb einer festzusetzenden Frist.

Wird man die Diskussion darüber zulassen? Die Zusammenkunft der deutschen Delegation dürfte davon abhängen, ob die Einladung zur Verhandlung oder nur zur Unterzeichnung ergehen wird.

Beschaffung von Arbeitsgelegenheit.

Beratung im Reichstagsausschuß.

Der holländische Ausschuß des Reichstages beschäftigte sich in mehreren Sitzungen mit Fragen der Beschaffung von Arbeitsgelegenheit für Erwerbslose. Den Verhandlungen liegen zugrunde 1. aus einer Interpellation Müller-Franken (Soz.) eine Anfrage an die Regierung, ob sie bereit sei, die vom Reichstag wiederholt gefaßten Beschlüsse auf Beschaffung von Arbeitsgelegenheit auszuführen und die

zu derselben Frage vorliegenden umfassenden Vorschläge der Gewerkschaften zu beachten. 2. Ein Antrag Dr. Reichert (Dnt.), der die Zuzuführung sowie die Beschäftigung von ausländischen Arbeitern beschränken und eine Anordnung für alle Vergebungsstellen des Reiches, der Länder und Gemeinden erlassen wissen will, die die Verwendung ausländischer Erzeugnisse und Arbeitsleistungen ausschließt. 3. Ein kommunistischer Antrag, der die Bereitstellung von 500 Millionen Goldmark für die Schaffung von Arbeitsgelegenheit für Erwerbslose verlangt. Im Laufe der Aussprache ließ die Regierung erklären, daß sie diese 500 Millionen nicht zur Verfügung stellen könne.

Zunächst wurde der deutschnationale Antrag, der die Beschäftigung ausländischer Arbeiter nach Möglichkeit einschränken will, angenommen. Ebenso ein sozialdemokratischer Antrag, daß ausländische Wanderarbeiter für die Landwirtschaft nur in solchen Fällen vermittelt werden sollen, in denen einheimische Arbeitslose und arbeitswillige Landarbeiter nicht vorhanden sind, sowie ein weiterer sozialdemokratischer Antrag, der bezweckt, die Vermittlung geeigneter einheimischer Arbeitsloser für landwirtschaftliche Betriebe zu fördern.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 24. Juli 1924.

□ Lehrklinge und Volksschule. Von vielen Handwerkern meinstern werden nur Lehrklinge, die aus der obersten Klasse der Volksschule entlassen werden, eingestellt. Demgegenüber wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach der amtlichen schulpflichtigen Erhebung vom 25. November 1921 rund 40 % der preussischen Volksschüler nicht die oberste Stufe ihrer Schule erreichen. Das ist ein sehr hoher Prozentsatz, dem es bei Beibehaltung der Gepflogenheiten der Handwerksmeister unmöglich gemacht würde, eine gute Lehrstelle zu erhalten. Es wird daher darauf hingewiesen, daß nach statistischen Feststellungen ein erheblicher Teil von Schülern die oberste Klasse, aus rein äußeren Gründen, namentlich wegen längerer Krankheit, nicht erreicht. Die Aufgabe des „Eigenslebens“ an sich befugt nicht viel für die Veranlagung des Schülers. Es kann daher durch allzu scharfes Vorgehen bei der Auswahl der Lehrklinge befähigten Kindern der Weg zur handwerksmäßigen Ausbildung abgeschnitten werden. Eine Prüfung der Ursache des Versagens ist also, wie die Berliner Handwerkskammer erklärt, immer von Fall zu Fall notwendig.

□ Werden die Kohlen billiger? Händler und Verbraucher in Stadt und Land hoffen darauf, daß die Kohlen billiger werden und schieben jeden Einkauf hinaus, weil sie glauben, daß nach dem Fortfall der Wimmervträge, unter denen die Bergwerke besonders leiden, die Produktion billiger wird. Dies trifft tatsächlich zu, hat nach außen hin aber keinen Einfluß auf den Kohlenpreis, weil nachgewiesenermaßen die Beden augenblicklich mit erheblichem Verlust arbeiten, der zum Teil von der Reichsregierung gedeckt wird. Diese Unterstützung wird dann natürlich aufhören, und wir müssen zufrieden sein, wenn die Kohlenpreise nicht heraufgesetzt werden. Vom Billiger werden der Kohle kann in absehbarer Zeit nicht die Rede sein.

— Sommerferien. Der Landrat gibt bekannt, daß die Bekanntmachung vom 23. Juni ds. Js. betr. die Festsetzung der diesjährigen Sommerferien für die Volks- und Realschulen in den Aemtern des Kreises dahin geändert ist, daß die Ferien in den Aemtern Nachrodt, Werdohl, Neuenrade, Plettenberg und Herscheid nicht am 29. sondern am 30. August und in den Aemtern Halver, Kierspe und Lüdenscheid und in der Gemeinde Meinerzhagen nicht am 22., sondern am 23. August enden. Der Unterricht beginnt am Montag, den 1. September bzw. am Montag, den 25. August d. Js.

— & Halver, 24. Juli. Die Eheleute Landwirt Albert Reininghaus und Frau Hulda Alwine, geborene Lemmert, zu Stentenberg in hiesiger Gemeinde können heute das Fest der Silbernen Hochzeit begehen. Wir entbieten unsern Glückwunsch.

— Schalksmühle, 23. Juli. Eine ziemlich Dreistigkeit legten Spitzhüben an den Tag, indem dieselben einer Familie in Rotthausen am hellen Tage fast die gesamte Wäsche von der Bleiche stahlen. Als Täter kommen höchstwahrscheinlich auswärtige Beerenjäger, die

sich jetzt in großer Zahl hier umhertreiben, in Frage. Der Schaden ist für den Bestohlenen ganz enorm.

— Kierspe, 23. Juli. Die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Gutsbesizers Karl Hüser in Jfenburg ist erloschen. Die verhängte Sperre ist aufgehoben.

* Kierspe, 23. Juli. Am Samstag, den 19. ds. Monats abends 8 Uhr fand eine gutbesuchte Generalversammlung des Turnvereins Kierspe e. V. 1879 im Vereinslokal (Berliner Hof) zu Kierspe statt. Es wurde folgendes verhandelt und beschlossen: Das Stiftungsfest und das Winterfest sollen zusammengelegt werden. Als Tag wurde der 2. Weihnachtstag festgelegt. Zum Aussuchen und zur Leitung des dabei vorzutragenden Theatertextes wurde eine besondere Kommission gewählt, für die Leitung des turnerischen Teiles wurde der Turnwart Otto Meisterjahn und die Vorturnerschaft vorgelesen. Die Leitung der Tanzordnung wurde dem Vorstande übertragen. Dem Gaujugendfest, das am ersten Sonntag im Sept. beim hiesigen L.-B. stattfinden soll, soll eine kleine, gemütliche Feier am Vorabend vorangehen. Von einem regelrechten Kommerz wurde in Betracht der Jugend abgesehen. Die Leitung des ganzen Festes wurde dem Jugendwart Ad. Brensing-Kierspe übertragen; ihm wurde eine Kommission zur Seite gestellt. Die Beitragserhöhung bildete einen Punkt reichster Aussprache. Man einigte sich schließlich auf einen Beitrag von 5 Mk. jährlich. Dafür sollen aber sämtliche Mitglieder mit Frauen oder mit öffentlich verlobten Bräuten von der Entrichtung des Eintrittsgeldes bei Festlichkeiten entbunden werden. Der Vorsitzende gedachte noch der beiden Sieger von den Gaumeisterschaftskämpfen, Arthur Klapp und Fritz Meisterjahn. Nach einigen zu Herzen gehenden Worten brachte er ein dreifaches „Gut Heil“ auf die Sieger aus. Gegen 11 Uhr abends war die Tagesordnung erschöpft und der Vorsitzende schloß hierauf die Versammlung.

* Kierspe, 23. Juli. Am vergangenen Sonntag fand die Generalversammlung des Landwehrvereins Kierspe statt, welche sehr gut besucht war. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf das Vaterland. Es wurden folgende Punkte verhandelt und beschlossen: 1. Jahres und Kassenbericht. Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht: 2 Generalversammlungen und 7 Vorstandssitzungen fanden statt. Zu Ehren der 5 im verfloßenen Vereinsjahr verstorbenen Kameraden erhob sich die Versammlung von den Sitzen. Der Rendant gab Aufschluß über die Kassenverhältnisse. Den Einnahmen von 612,80 Mark stehen 432,60 Mark Ausgaben gegenüber, mithin besteht einbarer Ueberschuß von 179,90 Mk. Außerdem sind bei der Sparkasse 250 Mark untergebracht. Die Kasse wurde von den Kameraden Wilhelm und Fritz Plate geprüft und für richtig befunden. Darauf wurde dem Rendanten Entlastung erteilt. 2. Vorstandswahl. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Bremede, Hageböd und Kronenberg wählte die Versammlung einstimmig wieder. 3. Festsetzung der Beiträge. Der Beitrag für das 1. Halbjahr 1924/25 wurde auf 2 Mk. festgesetzt. 4. Den Bericht über den Delegiertentag in Lüdenscheid erstattete der Vorsitzende. Er wies auf die hohe Bedeutung des Zusammenstufes hin. Der Kriegerverband Lüdenscheid-Volme lehnt eine Beteiligung an der Fuldigung des Stahlhelms von Lüdenscheid vor Ludendorff im Sept. ds. Js. entschieden ab. Der Verein billigte geschlossen diese Entschließung, da solche deutsche Tage dem Vaterlande mehr schaden als nützen. 5. Festangelegenheit. Am 6. u. 7. Sept. ds. Js. soll das Stiftungsfest gefeiert werden. Hierzu will man die Musik des Reiter-Reg. Nr. 15 Paderborn gewinnen. Am 7. Sept. findet Kirchgang mit anschließendem Promenadenkonzert statt; nachmittags Festzug und Blasorchester mit gemeinsamem Kaffeetrinken in der Festhalle. Abends findet Ball statt. 6. Verschiedenes. Für die Errichtung eines Ehrenmals für die Gefallenen des Weltkrieges soll eine Kommission, bestehend aus den Kameraden H. Plate, Bremede, Fr. Plate, W. Winter, Wilh. Schmidt, Amtmann Hildebrandt und Fr. Seiffenhaus die weiteren

Großkaufmann Seltermann.

Roman von Wilhelm Herbert.

Nachdruck verboten.

59)

10.

Seltermanns Gefährlichkeit und Kraft war zu Ende, als ihn die zwei jungen Männer verlassen hatten. Er setzte sich in den Stuhl vor seinem Schreibtisch und überließ sich willenlos dem Gefühl des Ueberdrußes und Elends, das in ihm aufgestiegen.

„Was hilft denn alles?“ Er hörte sich selbst laut diese Worte sagen und erschauerte vor dem Ton der eigenen Stimme.

Und doch konnte er sich weniger als je die Möglichkeit vorstellen, daß diese Stimme vor seiner Tochter, vor dem Seinen laut werden und in offener Bezeichnung seiner selbst sich immer finsterner und höher aufbaute und ihm alle Lebenslust zu nehmen, ihn zu ersticken drohte.

Wie, wenn er diese stillen Abendstunden dazu benutzte, das, was er nicht über die Lippen brachte, niederzuschreiben und ihnen wie ein Vermächtnis seiner Schuld zu hinterlassen, selber aber heimlich wegschliche, um entweder diesem Leben gleich Müller ein Ende zu machen — oder aber um allein ein neues Leben zu beginnen, weit von hier, womöglich im Ausland, in ehrlicher, neu einsetzender und von unten anhebender Arbeit mit dem fernsten Ziele, wieder heimzukehren, wenn die Schuld gezahlt und neue reinliche Wege beschritten und erfolgreich zurückgelegt wären! Sollte das nicht mehr gelingen, dann lieber ein Krimmerwiedersehen, ein Sterben und Verberben brauchen in weiter Ferne als dieses Zugrundegehen in Lüge und Schande, daß ja doch kommen mußte.

Er brütete dumpf vor sich hin. Immer wieder suchte sein Auge jenen Fleck dort unter dem Spiegel, wo Müllers Revolver gelegen hatte. Und immer wieder wanderte es nach der Tür zum Kassenzimmer, als sollte Müller selbst dort eintreten und den Genossen der Schuld holen als Genossen des Endes.

Aber er fühlte wohl, er war nicht imstande dazu, diese Gedanken in die Tat umzusetzen. Soviel auch

in den letzten Jahren in ihm gewandelt und zugrunde gegangen war, die Liebe zu den Seinen hatte unter dem Schlamme, den das Leben über sie geschwennt, siegreich gebauert und bestanden in alter Kraft — und gerade jetzt hielt sie ihn mit einer reuevollen verzweifelten Zähigkeit an dem Verbleiben inmitten der Seinen fest. Immer wieder redete er sich die Hoffnung ein, daß wie durch ein Wunder doch noch alles gut gehen würde, daß er nicht sein Innerstes entblößen und die Achtung und Liebe der Seinen ganz riskieren, ganz verlieren brauchte.

Er mußte die Larve weiter vor dem Gesicht behalten, wie sehr ihm dieses darunter in heißer Scham brennen mochte, wie sehr er darunter nach Luft rang und oft sich selber sagte, die Sonne, endlich einmal sich von der Brust herunterreden zu dürfen und befreit aufstehen zu können, wäre mit dem Zusammenbruch nachher nicht zu teuer bezahlt.

Er hatte in seine Gedanken hinein gehört, wie sich draußen das Personal entfernte, wie einer von den anderen wegging.

Das leise Klopfen, das schon ein paarmal an der Tür vom Kontor zu ihm gepocht, hatte er aber doch überhört.

Jetzt kam es härter, wieder und schreckte ihn aus seinen Gedanken auf.

Der erste Buchhalter war es, seit dem Tode Müllers sein ältester Beamter, der schon bald nach des Kassierers Eintritt in das Geschäft gekommen und auch schon unter seinem Vater da gebient hatte.

Der Anblick des alten wackeren Mannes berührte ihn in seinem Verlaßenssein wie ein traulicher Gruß der Vergangenheit.

„Ach, Sie sind's!“ sagte er gütig. „Bitte, setzen Sie sich doch ein wenig her zu mir! Es tut einem ja so wohl, nach all dem Verdruß solcher Tage, in ein altes vertrautes Fremdesgeheimnis sehen zu können!“

Der erste Buchhalter zögerte und zeigte eine beunruhigte Miene.

„Aber so setzen Sie sich doch! Was führt Sie denn noch so spät zu mir? Sie werden sicher schon zu Hause erwartet!“

Der Beamte räusperte sich, um den Anfang zu machen.

„Herr Seltermann!“ begann er dann und schaffte auf die Seite. „Ich möchte Sie um meine Entlassung bitten!“

„Holla!“

Der Kaufmann sah überrascht auf.

„Wer hat denn jetzt auch Sie aufgeheißt?“ rief er dann zornig.

„Mich hat niemand aufgeheißt!“ sagte der Buchhalter traurig. „Ich lasse mich auch nicht gegen unser Haus aufheizen. Aber ich bin alt — und wir haben keine Kinder — und meine Frau hat mir schon oft Vorwürfe gemacht, da unser Ersparnis ja reicht für uns zwei — daß ich sie immer ganz allein lasse, wo doch auch bei ihr die Beschwerden der höheren Jahre fühlbar werden und da...“

Der mutige Ansat, den er genommen, hielt nicht weiter her. Seine Rede versiegte plötzlich. Er war nicht gewohnt, seine Gedanken zu verbergen und hinter Ausflüchte zu verstecken.

„Das ist ja alles gar nicht wahr!“ sagte Seltermann und schaute ihm in das Gesicht. „Das heißt, es ist auch wahr; aber es ist nicht der Grund, der Sie heute zu mir geführt hat, um mir zu kündigen!“

„Ich habe nicht gekündigt und ich werde auch nicht kündigen, wenn Sie mich nicht fortgehen lassen, Herr Seltermann.“

„Aber Sie wollen eben fort, nicht wahr? Und Sie wollen fort wegen der Dinge, die in den letzten Tagen hier passiert sind!“

Da rang sich aus der Brust des alten Mannes, den sein Chef nie anders als ruhig gesehen, plötzlich ein erschütterndes gewaltiges Schluchzen und preßte ihm für einen Augenblick die Kehle zusammen. Er zog schnell sein großes geblümtes Taschentuch hervor und fuhr sich über die Augen.

„Entschuldigen Sie!“ sagte er dann gefasster, aber noch heifer von dem niedergelassenen Weh, das ihm das Herz abdrücken wollte. „Es wird mir ja so schwer — aber ich kann nicht mehr, Herr Seltermann! Ich kann die Dinge nicht mehr mit ansehen, die hier geschehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Deutschen in der Tschechoslowakei.

Prag, 22. Juli. Der deutsche Abgeordnete Krepel forderte in einer Rede die Zulassung der Deutschen der Tschechoslowakei zu der ihnen gebührenden Macht im Staat auf allen Gebieten. Die Deutschen, sagte er, würden sich auf die Dauer nicht mit einer zweifelhafte Stellung begnügen. Wenn durch Verhandlungen und Leistungen nichts zu erreichen sein werde, würden die Deutschen in der Tschechoslowakei ihre Rechte auch anders vertreten.

Macdonalds Niederlagenserie.

London, 22. Juli. Die Regierung hat gestern im Unterhaus wieder eine parlamentarische Niederlage erlitten, indem ein liberaler Änderungsantrag zum Wohnungsgesetz gegen den Widerspruch des Ministers mit 201 gegen 150 Stimmen angenommen wurde.

Ein Kompromiß in der Räumungsfrage.

London, 22. Juli. Nach einer Meldung des „Manchester Guardian“ soll der zweite Unterausschuß vorgeschlagen haben, den 15. August als ersten Stichtag zur Durchführung des Dawes-Berichts und als zweiten Stichtag, nämlich für die Verdringung der wirtschaftlichen Räumung des Ruhrgebietes, einen um sechs oder acht Wochen späteren Termin festzusetzen.

Schweres Dampferunglück vor New York.

London, 22. Juli. Der Dampfer „Bristol“, der vierhundert Passagiere an Bord hatte, wurde bei Rhode-Island gerammt. Vier Passagiere wurden bei dem Zusammenstoß getötet, eine größere Anzahl wird vermisst; die Boote sind wegen des dichten Nebels vorläufig nicht auffindbar.

Morgan reist nach Europa.

New York, 22. Juli. Morgan wird am Sonnabend eine Reise nach England antreten, um dann Frankreich zu besuchen. Wenn er auch in einem Interview erklärte, daß er nur die übliche Ferienreise unternähme, so glaubt hier niemand daran. Die Wallstreet erwartet im Gegenteil bestimmt, daß er sich mit der Auslebung der deutschen Anleihe befassen wird.

Aus dem Gerichtssaal.

Nachspiel zum Deutschen Tag in Halle. Das Schwurgericht in Halle (Saale) verurteilte in dem Kommunistenprozeß wegen der Schießereien am Deutschen Tag 6 Angeklagte zu je 6 Monaten, 3 Angeklagte zu je 7 Monaten, 1 Angeklagten zu 8 Monaten, 1 Angeklagten zu 1 Jahr und einen zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis. 3 Angeklagte wurden freigesprochen, mehrere zu Geldstrafen verurteilt.

Essen (Ruhr). Vor dem Schwurgericht in Mülheim hatte sich eine separatistische Einbrecherbande zu verantworten, Angehörige der ehemaligen separatistischen Armee, die sich nach Beendigung ihrer „Militärzeit“ in Koblenz zusammengeschlossen hatten und plündernd die Gegend unsicher machten. Das Gericht verurteilte zehn Angeklagte zu Gefängnisstrafen von zwei Monaten bis zu zwei Jahren.

Halberstadt. Kindesmörderin. Das Schwurgericht verurteilte die Arbeiterin Anna Longini aus Hadmersleben, die ihr vierjähriges Söhnchen umgebracht hatte, zum Tode. Sie hatte das Kind an den Beinen hochgehalten und den Kopf des Knaben solange in einen gefüllten Wassereimer gesteckt, bis das Kind erstickt war.

Dortmund. Vom französischen Kriegsgericht wurde eine Reihe angesehener Bürger wegen Zugehörigkeit zur „Bismarckjugend“ (Jugendgruppe der deutschnationalen Volkspartei) zu Gefängnisstrafen von einem Monat bis zu einem Jahr und zu Geldstrafen verurteilt.

Freiburg (Breisgau). Zweimal zum Tode verurteilt. Das Große Schöffengericht verurteilte den Doppelmörder Hundertpfund zweimal zum Tode. Hundertpfund hat ein Ehepaar Klopner in Saig bei Titisee ermordet, sich in den Besitz des Anwesens der Ermordeten gesetzt und dort längere Zeit mit seiner Braut gewohnt. Als das Verbrechen rufbar wurde, flüchtete Hundertpfund und konnte erst nach längerer Zeit in der Fremdenlegation entdeckt werden, von wo er von den Franzosen ausgeliefert wurde.

Königsberg. Der Staatsgerichtshof verurteilte den Schriftleiter des „Echo des Ostens“ Brade wegen Aufreizung zum Hochverrat zu 1 Jahr 8 Monaten Festung und 500 Mark Geldstrafe.

Königsberg i. Pr. In dem kommunistischen Hochverratsprozeß gegen Kasper und Genossen lautet das Urteil: Delbendahl 7 Jahre Zuchthaus, Kasper 6 Jahre Zuchthaus, Seipold 5 Jahre Zuchthaus. Die übrigen Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen und Geldstrafen. Bei dem Prozeß handelte es sich um einen kommunistischen Plan, im September 1923 die Reichsregierung zu stürzen und eine Sowjetregierung in Deutschland zu errichten.

Börse und Handel.

* Börsenbericht. Berlin, 22. Juli. Der heutige Esstelenverkehr eröffnete in fester Haltung. Bei geringem Umsatz stellten sich auf allen Gebieten die Kurse höher. Nach Aufklärung der Kauforders trat Abgabeneigung hervor. Kreditanleihe bei mäßigem Geschäft etwas nachgebend, 280 bis 280%. — Tendenz an der Produktenbörse: Weizen, Hafer, Mele ruhig; Roggen matt.

* Die Berliner Devisenbörse vom 22. Juli stand im Zeichen geringer Schwankungen. Dollar 4,19:4,21; engl. Pfund 18,43:18,52; franz. Frank 21,65:21,75; belg. Frank 19,35:19,45; Schweiz. Frank 77,26:77,64; holl. Gulden 160,45:161,25; dän. Krone 67,37:68,07; Dollarkurs 81; tagl. Geld reichlich: 1/4 pro Mille.

* Berliner Börsenkuriosum. Aufmerksam Börsenbesucher in Berlin stellen die interessante Tatsache fest, daß gegenwärtig Industrieobligationen erheblich höher bewertet werden als Aktien derselben Werke. Die Höherbewertung der Obligationen erreicht teils das Neunfache des Aktienwertes. Die Aktie ist als Ausdruck eines Eigentums am Werk an sich das wertvollere von beiden Stücken, denn Obligationen sind nur Anleihecheine, ähnlich den Quittungen über ein Bankguthaben. Die Lösung des Rätsels ist, daß die Werke mit aller Gewalt versuchen, ihre entwerteten Vorkriegsschulden auf bequeme Art loszuwerden, indem sie die Obligationen an sich bringen. Die Nachfrage danach verteuert natürlich die Obligationen.

* Amtliche Berliner Butterpreise vom 22. Juli: 1 Pfund Butter I. Qualität 1,62 Mark; II. Qualität 1,47 Mark; abfallende 1,32 Mark; Tendenz ruhig.

Amtliche Preise an der Berliner Produktenbörse

Getreide und Kleinfuttermittel je 1000 kg. sonst je 100 kg.		In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.	
	22. 7.	21. 7.	22. 7.
Weiz., märk.	172-179	172-179	Weizt. f. Brt. 9,6-9,8
mittelf.	—	—	Roggl. f. Brt. 9,5-9,6
Rogg., märk.	130-137	134-141	Raps 275
pommerscher	—	—	Reinsaat 330-360
westpreuß.	124-125	—	Wittor-Erbf. 20-21
Futtergerste	150-155	153-158	fl. Speiseerbf. 14-15
Brangerste	155-165	158-168	Futtererbf. 14
Hafer, märk.	139-144	140-145	Beltschken 14
pommerscher	—	—	Ackerbohnen 14-15
westpreuß.	—	—	Wicken 15-16
Weizenmehl p. 100 Kil. fr.	—	—	Erbsen, blaue 9,2-10
Blm. br. infl.	—	—	Erbis., gelbe 16-17,5
Sack (jeinst. Mt. u. Not.)	24-27,5	24-27,5	Seradella —
Roggenmehl p. 100 Kil. fr.	—	—	Napstuchen 10,6
berl. brutto infl. Sack	20,5-23	21-23,5	Leinfutten 19-20
			Trodenschl. 8,8-9
			vor. Buchen 18-19
			Loriml. 30/70 —
			Kartoffelsf. 20,5-21
			— 21

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

19001924

Landwehrverein - Oberbrügge

feiert Sonntag, den 27. Juli im Vereinslokale d. Kameraden Wilke sein diesjähriges

Stiftungs-Fest

Nachm. 3 1/2 Uhr: Antreten vor der Fahne, beim 1. Vorsitzenden und Abmarsch zum Fest-Lokal. Festrede a. Markaner-Denkmal.

Nachdem:

KONZERT,

Ehrung der Gefallenen,

Aufführung: „Theod. Körners Tod“ (durch den Dilettanten-Verein „Hohenzollern“ Halver)

Abends:

FEST-BALL.

Die Kameraden werden dringend gebeten, vollzählig vor der Fahne anzutreten. — Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Die gesamte Bürgerschaft ist zu dieser Feier herzlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Allgemeine Ortskrankenkasse Kierspe.

Einladung

zur Ausschussitzung am Samstag, den 26. Juli 1924 nachmittags 6 Uhr im Amtshause zu Kierspe.

Tagesordnung:

- Gehaltsgenehmigung des neuen Geschäftsführers bis zur festen Anstellung.
- Nachtrag zur Dienstordnung.
- Beschlußfassung über die Abfindung für unseren früheren Geschäftsführer.
- Verschiedenes.

Kierspe, den 18. Juli 1924.

Der Vorsitzende des Vorstandes.

Ringfrei

Auto-Möbeltrans-

porte. I. Referenzen

Spedition, große Sammelhäuser für alle Güter. Transporte aller Art.

Westtrans

(Westdeutsche Transport Gesellschaft)

Hagen i. W. (am Odeon)

Dahlenkampstraße 4

Fernsprecher 3954 und 4528.

Billigste

Preisstellung.

Achtung!

Geschäfts-Eröffnung!

Achtung!

Essener Konfektionshaus

Lüdenschheid

Knapperstraße 27.

Herren- und Damenkonfektion

in größter Auswahl

zu billigsten

Preisen.

M. BÄRMANN.

Für die

Einmachzeit

empfehle:

Einmachgläser

Geleegläser

Weck-Konservengläser u. Sterilisierapparate

Braune

Einmachlöpfe

Steinzeug,

Pergament-Papier

usw. usw.

Wilh. Bell jr., Halver.

Milchversandscheine

— mit und ohne Namensdruck —

liefert schnell und billigt

Wilh. Bell jr., Halver.

Packpapier

Ruf: 3948

Bindfaden

für die metallverarbeitende Industrie liefert prompt in allen gewünschten Formaten und Rollen

August Liese,

Packpapier - Bindfaden

Hagen i. W. 803

Kappel

die beste aller

Schreibmaschinen

stets am Lager.

Alleinvertreib:

C. L. Henrichs, Hagen i. Westf.

Wehringhauserstr. 41 Fernruf 2841

Halbtagsmädchen

gesucht.

Frau A. Boude,

Halver,

Gartenstraße.

S. G. B.

Abteilung Halver.

Halbtags-Wanderung

am Sonntag, den 27. 7. 24. n. Verkenbaum (Dafelst. Kaffee).

Treffpunkt: 7 Uhr früh, „Haus zur Fuhr.“

Man nehme

zur Wäsche nie

Seife allein, das

Waschen würde

zu teuer sein.

Man nehme

Henko

als Zusatzmittel

— die Kosten

verringern sich

um ein Drittel

Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

Erwarte in den nächsten Tagen einen Waggon

reinen, deutschen

Kristall-Zucker.

Albert Herdepe,

Halver Telefon 40.

Sitzung der Gemeinde-Bertelung Halver

am Donnerstag, den 31. Juli 1924 nachmittags 3 Uhr im Sitzungssaale des Amtshauses.

Halver, 22. Juli 1924.

Der Gemeindevorsteher.

M. G. B.

Niedertafel

Halver.

Donnerstag abds 8 Uhr

Chor stunde.

Der Vorstand.

Turnverein

Dettinghausen 1888

Sonnabend d. 26. d. M.

abends 8 Uhr

im Vereinslokal

Gen.-Versammlung

Tagesordnung:

- Aufnahme
- Kassenbericht
- Kreisfest
- Verschiedenes

Um zahlreiches und pünktl. Erscheinen, bittet

Der Vorstand.

Bolmer

Turnverein

ein Oberbrügge.

Samstag, d. 26. Juli

abends 8 Uhr

im Vereinslokal

Gen.-Versammlung.

Tagesordnung:

- Jahresbericht
- Wahlen
- Festangelegenheiten
- Festbetrag der Beiträge
- Verschiedenes

Das Erscheinen sämtl. Mitglieder ist unbedingt erforderlich

Der Vorstand.

Turnverein

Grünenbaum.

Samstag, d. 26. Juli.

Versammlung

im Vereinslokal

Tagesordnung wird in derselben bekanntgegeben.

Anschließend Ausgabe der bestellten Vereins-Mützen und Einziehung der rückständigen Beiträge und Mitzgelber.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.